

Klimaschutz und Kohlepolitik – Wo stehen wir?

Impuls 2: Mitteldeutschland

Dorothee Berthold

Bürgerinitiative "Zukunft statt Braunkohle – Region Lützen"

Liebe Freunde, sehr geehrte Gäste,

wir freuen uns, dass wir, Holger Zenker und ich, Dorothee Berthold, heute hier sein können, denn gemeinsam kämpft es sich leichter!!

Wir kommen aus Mitteldeutschland, aus Röcken, einem Ort zwischen Halle und Leipzig und sind Mitglied der BI "Zukunft statt Braunkohle- Region Lützen".

Seit 2006 wissen wir, dass ein Tagebau Lützen aufgeschlossen werden soll. Zuerst war es ein amerikanischer Investor; seit 2009 ist es ein tschechischer Konzern, der als MIBRAG Eigentümer fruchtbaren Ackerboden mit der Bodenwertzahl größer als 90, wertvolles Kulturgut, wie den Geburts- und Begräbnisort des großen deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche und 10 sanierte Dörfer, die Heimat von 1000 Einwohnern vernichten will. Mitten im Zentrum der Einheitsgemeinde Lützen mit seinen Ortsteilen soll ein riesiges Loch entstehen, nun als Anschluss an den Tagebau Profen/Domsen, bisher immer als eigener neuer Tagebau. Geändert hat sich dieser Plan durch den Koalitionsvertrag der Kenia Regierung in Sachsen- Anhalt. Die Grünen haben hier verhandelt, dass in den nächsten Jahren kein "neuer" Tagebau mehr aufgeschlossen werden soll; nun wird es also einfach eine "Erweiterung".

Unsere BI gründete sich 2006; seit dieser Zeit versuche ich als Ortschaftsrätin in Röcken, Stadträtin in Lützen, Kreisrätin im Burgenlandkreis und bis Mai 2016 als Landtagsabgeordnete in Sachsen- Anhalt über Bündnis90/GRÜNE Möglichkeiten auf politischer Ebene gegen dieses Vorhaben zu nutzen.

Als BI begannen wir 2007 Unterschriften zu sammeln und aufgeklebt auf Raufasertapete im Landtag von Sachsen- Anhalt und bei der EU in Brüssel den entsprechenden Umweltbehörden zu überreichen. Inzwischen sind es über 6000 Unterschriften und wir sammeln weiter, z.B. bei den Besuchern der Nietzsche Gedenkstätte in Röcken. Über die Sammlung dort erreichte das Vorhaben große Proteste bei den Nietzsche- Anhängern und machte es dadurch über Presseberichte im In- und Ausland bekannt.

Über einen 2015 gegründeten Nietzsche Verein machen wir dies nun auch bei Veranstaltungen publik

und treffen immer wieder auf erstaunte und unwissende Menschen.

Über eine von uns in Auftrag gebrachte Bürgeranhörung wurde eine 87%ige Nichtakzeptanz für einen Tagebau Lützen ermittelt, die das Vorhaben aber nicht blockieren konnte.

Wir nutzen weiterhin die Öffentlichkeit bei Podien der Braunkohle, z.B. dem Braunkohlentag, bei Scopingterminen und bei Gewerkschaftsveranstaltungen, z.B. von Verdi. Hier freut uns, dass nun auch von dieser Gewerkschaft der Kohleausstieg angegangen wird.

Jährlich zum Tag der alternativen Energien, am letzten Samstag im April, rufen wir zu einer gemeinsamen Radtour rings um das geplante Tagebaugelände auf und laden hiermit auch ganz herzlich schon heute dazu ein. Ca. 80 Personen sind dabei; zwischendurch gibt es bei dieser ca.15 km langen Tour Stationen, wo Informationen gegeben werden.

Für gestern nun, riefen wir zu einer Informationsveranstaltung in Lützen auf. Ca.130 Personen waren gekommen, um ihre Unterschrift gegen einen Entwurf der Änderung des Regionalen Entwicklungsplans zu geben, der ihn in der o.g. Form verwässert (Tagebauerweiterung). Dazu eingeladen wurden durch uns die grüne Landtagsabgeordnete Frau Dorothea Frederking aus Magdeburg und Frau Dr. Annetta Kirsch, Vertreterin der Regionalen Planungsgemeinschaft Halle. Wir wiesen als BI auf Widersprüche hin und stellten gemeinsam Einsprüche auf. Es wurde aber deutlich, dass Änderungen des Landesentwicklungsplanes notwendig sind, um Grundplanungen zu verändern, da der Regionale Entwicklungsplan sich an den Planungen des LEP ausrichten muß. Es ist also nur politisch möglich, über Abgeordnete von CDU und SPD im Magdeburger Landtag die Tagebauplanung zu ändern. Das muss die Bevölkerung wissen und fordern.

Über das Amtsblatt von Lützen geben wir fast monatlich neue Informationen zum Thema Braunkohlentagebau an die Einwohner weiter und sind optimistisch, den Tagebau nicht zu erleben.

Vernetzen ist wichtig, deshalb sind wir hier und wollen gemeinsam am Kohleausstieg arbeiten.